MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 172. Mittwoch den 27. Juli 1842.

Inland.

Berlin, 24. Juni. Das 19te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2284 die Verordnung über die Befugnisse der Kreisstände im Königreich Preußen, Ausgaben zu beschließen und die Kreis-Eingesessenen dadurch zu verpflichten. Vom 22sten v. M.; und Nr. 2285 das Reglement von demselben Tage, über das Verfahren bei den ständischen Wahlen.

† **Berlin**, 24. Juli. (Privatmitth.) Es gehen uns so eben Nachrichten über die **Reise Sr. Majestät des Königs** zu, welche bestätigen, daß sich Höchstdieselben in gutem Gesundheitszustande, jedoch in größter Trauer über den Tod des Herzogs von Orleans befindet. Demgemäß hat Se. Maj. die in den verschiedenen Städten vorbereiteten Illuminationen nicht zur Ausführung kommen lassen. Se. Maj. wird am Dienstag, 26. Juli, die Provinz Schlesien erreichen und im Königlichen Schlosse zu Glogau ein Mahl einnehmen. Sodann gedenken Se. Majestät mit den zur Confirmation eingeladenen Ministern nach Erdmannsdorf abzugehen.

Bei Gelegenheit der über die Absetzung des Professors **Hoffmann** von Fallersleben schwebenden Frage haben wir den wesentlichen Inhalt zweier hierauf bezüglichen Gesetze mitgetheilt. Daß zufolge dieser Gesetze dem mechanisch arbeitenden Subalternbeamten eine größere Garantie bei der **Amts-Entsetzung** gewährt ist, als den Lehrern der höhern Unterrichts-Anstalten, einschließlich der Universitätsprofessoren, ist schwer zu begreifen und muß in einem auf Intelligenz gegründeten Staat als eine Anomalie erscheinen. Doch erklärt sich dieses Gesetz aus der Stimmung, welche zur Zeit seiner Emanation herrschte. Die demagogischen Umtriebe und der Umstand, daß auch einige Lehrer in dergleichen verwickelt waren, hatte ein beklagenswerthes Mißtrauen gegen den ganzen Lehrstand erzeugt und die abschreckenden Maßregeln hervorgerufen, deren momentane Nothwendigkeit hier unerörtert bleiben möge. Es schien durchaus erforderlich: „dem Minister eine bestimmtere Einwirkung auf die Amtsentsetzung der Jugendlehrer einzuräumen, um so mehr, als der Minister nur dadurch die Richtung der Lehre zu leiten, so wie die pünktliche Befolgung der den Lehrern gegebenen Anweisungen zu sichern vermöchte, und als sich bei den frühern gesetzlichen Vorschriften oft ein gerichtliches Verfahren zwischen die anfängliche und endliche disziplinelle Entscheidung gestellt hatte." Hierdurch sollten unwürdige Subjekte „ohne nachtheilige Weitläufigkeiten" von dem wichtigen Amte der Religionslehre und der Jugendbildung sofort entfernt werden. Nun fragt es sich aber, was unter den nachtheiligen Weitläufigkeiten zu verstehen ist. War damit das gerichtliche Verfahren gemeint, das allerdings wegen entfernten Verdachts nicht verurtheilt, sondern gesetzliche Ueberführung des Angeklagten verlangt, ehe es sich verdammend über ihn ausspricht? Das kurze Verfahren, bei welchem dem Minister ausdrücklich freigestellt ist, in wie weit er die zu den Akten gegebenen Gutachten der vortragenden Räthe in dem Falle einer Amtsentsetzung beachten will, wird allerdings dem Vorwurfe der Weitläufigkeit nicht unterliegen; dem Geiste des Rechts und der Billigkeit kann es aber völlig zuwider sein und muß daher als ein Widerspruch gegen das sittliche Prinzip des Staats betrachtet werden. Das Gesetz vom 12. April 1822 zeigt in jeder Hinsicht, daß es aus der Noth des Augenblickes hervorgegangen ist, und selbst in seiner äußern Fassung sticht es merklich gegen den ruhigen und würdigen Ausdruck ab, welcher die preußische Legislatur in der Regel auszeichnet. Es steht als eine Abnormität da, deren Vorhandensein nur den Wenigsten glaublich sein würde, wenn es nicht durch den Hoffmann'schen Fall zu einer ausgedehnteren Oeffentlichkeit gelangt wäre. Zwanzig Jahre sind verflossen und Vieles hat sich seitdem geändert; jenes Gesetz besteht aber noch immer, und zwar nicht blos gegen Demagogen, sondern gegen den Lehrstand überhaupt, während, wie schon gesagt, der geringste Kanzleibeamte bei der Entscheidung über seine Amtsentsetzung nach humanen und gerechten Grundsätzen beurtheilt wird.

(L. A. Z.)

(**Börsen-Bericht.**) **Berlin**, 23. Juli. Insofern wir annehmen dürfen, daß im Geschäftsleben nur Dasjenige **Nachahmung** erzeugt, was für gut, nützlich und praktisch erkannt worden ist, müssen wir das Erscheinen eines Börsen-Berichts in einer **contemporären Zeitung** als sehr schmeichelhaft für uns betrachten. — Die Aufregung, welche die erste Kunde von dem unglücklichen Todesfall des Herzogs von Orleans an unserer Börse hervorgerufen, ist fast gänzlich wieder geschwunden, so lebhaft auch die Theilnahme und Sympathie jedes Einzelnen durch diese wahrhaft betrübende Katastrophe in Anspruch genommen ist. — Auch sind ihre Einwirkungen auf politische Zustände viel zu weit aussehend, als daß eine jähe Erschütterung kaufmännischer Interessen dadurch hätte hervorgebracht werden können. Dessenungeachtet darf uns die übergroße Reizbarkeit der europäischen Geldmärkte durchaus nicht Wunder nehmen, wenn wir bedenken, daß der Belauf der Eigenthum repräsentirenden Effekten sich während der vergangenen siebenundzwanzig **Friedensjahre** zu einer fast beunruhigenden Höhe gesteigert hat, der noch im Embryo befindlichen Anleihen und Eisenbahn-Projekte nicht einmal zu gedenken, und wir wollen aufrichtig wünschen, daß diese Betrachtung den Unternehmungsgeist und die Speculation in soliden und gesunden Schranken erhalten möge. — Ueber den definitiven Abschuß des **Hamburgischen Anlehens** ist immer noch nichts Bestimmtes bekannt. — Nach Berichten, deren Authenticität wir jedoch auf keine Weise verbürgen mögen, sollen dem im Interesse hiesiger Geld-Instititute und Handlungshäuser dort anwesenden Unterhändler sieben Mill. Thaler $3\frac{1}{2}$ pCt. zinstragender Obligationen zum Course von $93\frac{1}{2}$ pCr., zugesichert worden sein. — Drei, im Laufe der Woche, am **Kornmarkte** eingetretene Fallissemente haben das ohnedieß nur äußerst matte Geschäft noch mehr gedrückt. Das Gesammt-Passivum derselben soll sich an Hunderttausend Thaler belaufen und der Ausfall trifft den hiesigen Platz fast ausschließlich. — Der Umsatz am Markte war höchst unbedeutend und die Preise vom Weizen sind 2 und 3 Thaler und vom Roggen 1 und 2 Thaler **niedriger** anzunehmen, als in voriger Woche. Die neuesten Londoner Nachrichten vom 19. d. fahren fort, die Aussichten zur Ernte als überaus **günstig** zu schildern. — **Wechsel.** Der Umsatz war die Woche hindurch von nicht sehr großer Bedeutung. Der Cours auf Hamburg hat sich $\frac{1}{4}$ pCt. gedrückt, und selbst zur herabgesetzten Notirung blieben heute Briefe übrig. Dahingegen war London, um $\frac{1}{4}$ Sgr. in der Notirung erhöht, forwährend lebhaft gefragt, und heute war bequem 6. $21\frac{7}{8}$ Sgr. a 22 Sgr. (also über Cours) dafür zu bedingen. Auf Zeit ist nichts gemacht worden. Der Bedarf für Frankfurt a. M. und Paris konnte ebenfalls nicht befriedigt werden. Alle übrige Devisen blieben angetragen. An der Londoner Börse waren am 19. d. Wechsel auf Hamburg zu Mark 13 $10\frac{3}{4}$ a 11 S. angeboten. In den **Fonds** und **Eisenbahn-Aktien** ist diese Woche ebenfalls nur wenig umgesetzt worden. $3\frac{1}{2}$ pCt. Staats-Schuld-Scheine haben zwischen $103\frac{1}{4}$ und $103\frac{3}{4}$ geschwankt und schlossen heute zu $103\frac{7}{12}$ pCt. In holländischen Integralen, russischen 4 pCt. bei Hope, polnischen Schatz-Obligationen, Rheinischen und Anhaltischen Eisenbahn-Aktien ist Einiges zu festen Coursen gehandelt worden. Berlin-Stettiner E.-B.-A. Litt. A. sind zu 98 pCt. angetragen und Litt. B. zu 99 gefragt. Der Disconto ist fortdauernd $3\frac{1}{8}$ pCt. mehr Brief, als Geld.

(Berl. Z.)

Königsberg, 21. Juli. Heute Vormittag fand auf dem Paradeplatze eine große Parade sämmtlicher hier anwesenden Truppen statt; Se. Maj. der **König** wohnten derselben zu Pferde bei, und geruhten Allerhöchstihre Zufriedenheit mit der Haltung der Truppen auszusprechen. Nachdem Se. Maj. die Fronte der Regimenter heruntergeritten waren, ließen Allerhöchstdieselben Sich noch die anwesenden Landwehroffiziere namentlich vorstellen. Um 12 Uhr fuhren Se. Maj. nach dem Walle zwischen dem Roßgärtner und Königsthore, um die zur Befestigung bestimmten Punkte zu besichtigen, und darauf nach dem neuen Museum in der Königsstraße, wo Se. Maj. das Modell zu dem Standbilde, welches dem hochseligen Könige errichtet werden soll, in Augenschein nahmen. Um 3 Uhr war Diner auf dem K. Schlosse, zu welchem die hohen Civilbeamten, mehrere Landstände und die hier anwesenden Staabsoffiziere eingeladen waren. Abends geruhten Se. Maj. eine Assemblee bei dem kommandirenden Generale, Grafen zu Dohna Exc., mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beehren. — Die Reiseroute Sr. Maj. des Königs ist dahin abgeändert, daß Se. Maj. am 22ten bis Heilsberg reisen und dort nächtigen werden; zum folgenden Nachtquartier ist Hohenstein bestimmt, und am 24sten wollen Se. Maj. die Reise bis Thorn fortsetzen. — Der Hr. Finanzminister v. **Bodelschwingh** ist gestern mit einigen Mitgliedern des Vorsteheramtes der hiesigen Kaufmannschaft in Pillau gewesen, um die dortigen Hafenarbeiten zu besehen; Se. Exc. kehrte Abends wieder hieher zurück. (Kgsb. Z.)

Deutschland.

München, 19. Juli. Se. k. Hoh. der **Kronprinz** werden nächsten Montag sich über Prag nach **Schlesien** begeben. Auch Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Baiern wird demnächst München verlassen, um einige Wochen, wie es heißt, in Wien zu verweilen.

Karlsruhe, 21. Juli. Wir kommen auf die bereits gemeldeten Verhandlungen über den **Wunsch einer deutschen Amnestie**, wie sie bei Gelegenheit des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen, Position „Bundeskosten," in der **Abgeordnetenkammer** stattfanden, aber zu keinem Resultate führten, zurück. Die Oberdeutsche Zeitung war das erste Blatt in Deutschland, welches den Gedanken einer deutschen Amnestie in Anregung brachte und mit regelmäßiger Taktik verfolgte, und es möge uns daher verstattet sein, mit einigen Worten darauf hinzuweisen, daß wir uns dabei keiner Verwechslung der Begriffe hingegeben haben. Daß jeder Einzelstaat für seine Angehörigen eine Amnestie geben kann, liegt auf der Hand, und ist vielleicht deshalb von der Presse nicht in gleicher Weise herausgehoben worden, weil es weit zartere Rücksichten erheischt, einem Einzelstaat solche Wünsche vorzutragen, als einer Bundesversammlung, in welcher die Individualitäten verschwinden. Daß auch der Bund eine Amnestie erlassen kann, scheint uns nicht minder klar, insofern ein Bundesbeschluß in dieser Beziehung der zusammengetragene Wille der Einzelstaaten sein würde, welche solchen Bundesbeschluß verkünden könnten, wie andere Bundesbeschlüsse auch. Zunächst aber konnte man bei dem Gedanken einer allgemein deutschen Amnestie auch wohl die

einfache Maßregel im Auge haben, daß der Bund außer Wirksamkeit setze, was er seinerseits auch in Wirksamkeit gesetzt hatte. Eine Centralkommission hat die politischen Untersuchungen geleitet; eine Centralkommission hat an die Einzelstaaten die Verzeichnisse der Flüchtigen hinausgegeben, welche bei Betretung des deutschen Bundesgebietes, gleichviel in welchem Staate, sofort zu verhaften und einzuliefern seien. Würde eine Zurücknahme dieser Ausschreiben etwas Anderes sein, als eine Amnestie des Bundes, welcher den Einzelstaaten die weiteren Maßnahmen überließe, von sich aus aber ein älteres Gebot aufhöbe, das als eine Verpflichtung gegeben war, und kraft dessen möglicher Weise ein gewesener Flüchtling, wenn auch in seinem eigenen Heimathlande amnestirt, in einem andern Bundesstaate hätte festgenommen werden können? Dies nur, um eine der mannigfaltigen Formen anzudeuten, in denen sich die betreffende Frage auffassen und behandeln läßt.

(Oberd. Z.)

Kassel, 20. Juli. Der zum Ober-Bürgermeister der Residenz gewählte Ober-Gerichtsrath Arnold hat die Wahl abgelehnt. Es wird nunmehr die neunte Wahl vorgenommen werden.

Dresden, 24. Juli. (Privatmitth.) Die beiden hohen Gäste, deren sich unsere Stadt jetzt erfreut, haben es vorgezogen, jede Feierlichkeit zu depreciren, mit welcher man so gern ihre Anwesenheit zu ehren bereit war. J. M. die Königin von Preußen lebt höchst zurückgezogen in dem Sommer-Palais Ihres Schwagers, des Prinzen Johann, und gab nur in der Kirche und einmal im Theater (bei der vorletzten Vorstellung der Hugenotten) dem Publikum die erwünschte Gelegenheit Ihres Anblicks. Ganz incognito hält sich S. M. der König von Württemberg hier auf. Hauptsächlich zwei Punkte sind es, denen Er Seine Aufmerksamkeit zu widmen scheint, die Eisenbahn und das Theatergebäude. Bei dem Besuche der letzten Vorstellung der Hugenotten nahm Derselbe in einer gewöhnlichen Loge des ersten Ranges Platz. Von unsern Kunstsammlungen besuchte Er vorzüglich die Bildergallerie, dagegen soll Er ausdrücklich die Veranstaltung eines größern Manövers abgelehnt haben, wozu bereits vor Seiner Ankunft einige Vorbereitungen getroffen worden waren. Die Ehrenposten, welche nach Seiner Ankunft im Hotel de Saxe vor selbigem aufgestellt waren, mußtem Seinem Wunsche gemäß, nach wenigen Stunden ihren Platz wieder verlassen. — Die Struve'sche Brunnenanstalt hatte sich diesen Sommer eines hohen Gastes zu erfreuen, des Prinzen Albert, ältesten Sohn des Prinzen Johann. — Im Allgemeinen bildet aber nichts so sehr das Tagesgespräch, als der in einer selten vorkommenden Größe empfindliche Wassermangel. Abgesehen davon, daß das so angenehme Communicationsmittel der Dampfschiffe schon längst nicht mehr benutzbar ist, so bedingt die Unterbrechung der Schifffahrt, selbst für gewöhnliche Elbkähne, mannigfache Störungen. Die Zufuhr von Baumaterialien aus Böhmen und den Steinbrüchen der sächsischen Schweiz ist abgeschnitten. Die dießfallsigen Vorräthe, welche sonst auf dem linken Elbufer, oberhalb der Stadt, aufgeschichtet waren, sind ziemlich erschöpft. In den Steinbrüchen selbst stockt die Arbeit bei dem Mangel der Abfuhr, und selbst die schönen Gegenden der sächsischen Schweiz entbehren des sonst um diese Jahreszeit äußerst zahlreichen Besuchs mehr als sonst. Die Getreide-Ernte ist im Allgemeinen gut zu nennen, allein dafür tritt Mehlmangel ein, da die Mühlen theils ganz stille stehen, theils nur wenig liefern können. Die Bäcker sehen sich genöthigt, ihre Getreide-Vorräthe in entfernten Gegenden, ja sogar in dem 15 Meilen entfernten Leipzig vermahlen zu lassen. In dieser Beziehung bewährt sich die Eisenbahn vortrefflich. Unter solchen Umständen, und da der Futter- und Kartoffelbau schlechte Aussichten bietet, fürchtet man große Theuerung des Brotes, Holzes und der Butter für den Winter. Nur der Weinbau verspricht, nach vielen Mißernten, ein günstiges Resultat. Vielfacher als je wird jetzt der Bau eines Museums angeregt. Der als Kunstkenner und als Kunstfreund bekannte Herr v. Quandt hat die Unabweißlichkeit dieses Baues, namentlich in Beziehung auf unsere Gemäldegallerie, in einer besonderen Schrift darzulegen gesucht, und das Prognostikon gestellt, daß bei längerem Zögern in einem Zeitraum von wenigen Decennien dieser einzige Schatz vernichtet sein würde. Den Grund findet er nämlich in der mangelhaften Lage des gegenwärtigen Lokals, Mitten in der Stadt, dem Straßenstaub und den aus Tausenden von Schornsteinen hervorquellenden Steinkohlenruste ausgesetzt. Die hierdurch bedingte sorgfältige Verschließung der Fenster, welche jenen Uebeln doch nicht gänzlich begegnet, bedinge andererseits das Verstocken der Gemälde. Diese Betrachtungen veranlaßten sogar den Vorschlag, daß, wenn die Stände eine halbe Million Thaler, welche der Bau eines Museums mindestens kosten würde, nicht bewilligten, die eine Hälfte des Gemäldeschatzes veräußert werden möchte, um dadurch die Mittel für Erhaltung der andern zu erlangen. Obwohl nun andere Kunstkenner diesem eventuellen Todtenliede der Gallerie nicht so unbedingt beitreten, so herrscht doch darüber nur eine Stimme, daß eine andere Einrichtung stattfinden und eine glücklichere Restauration gewünscht werden müsse. Bei den bedeutenden Kassenüberschüssen, welche der Finanzminister der nächsten Ständeversammlung vorzutragen im Stande ist, wäre vielleicht die Ausführung des projektirten Neubaues um so weniger fern, als es nicht wie beim Theater einem mehr städtischen Interesse, sondern der Erhaltung eines Nationalschatzes gilt.

Hannover, 19. Juli. Gestern wurde auf der Hannover-Braunschweigischen Eisenbahn bei Lehrte der erste Spatenstich gethan. Zur Feier dieses Ereignisses hatten sich die Beamten des Königl. Amtes Ilten und mehrere höhere Beamte aus Hannover eingefunden.

Hamburg, 22. Juli. Heute endlich wird auf einem der eingeäscherten Grundstücke am Jungfernstieg mit dem Wiederaufbau eines Hauses begonnen; seit gestern nämlich haben die meisten Grundbesitzer in dieser Straße, und einige Tage vorher die Grundbesitzer des Holzdammes und der Lilienstraße die Erlaubniß zum Bau erhalten, die der beiden letzten Gassen jedoch mit der allerdings etwas störenden Bedingung, daß sie sich eine Erhöhung des Grundes der Straße gefallen lassen müßten, falls eine solche nothwendig befunden werden sollte. Hoffentlich wird bald auch in anderen Straßen die sehnlichst erwartete Bau-Erlaubniß gegeben werden, denn die dem Bau günstige Jahreszeit droht abzulaufen und die Ungeduld der baulustigen Grundeigenthümer steigt in demselben Maaße. Sie ganz zu befriedigen, wird der mit Regulirung des Neubaues beauftragten Rath- und Bürger-Deputation schwer werden. In den meisten Gassen kann die Erlaubniß zum Bebauen nicht eher ertheilt werden, als bis der neue Stadtplan definitiv festgesetzt sein wird, und das ist bei der Unzahl von Fragen, die dabei in Betracht kommen, keine kleine Aufgabe. Im Allgemeinen zwar ist Jedermann der Ansicht, daß nach einem neuen umfassenden Plane der zerstörte Stadttheil wieder hergestellt werden müsse; fragt man aber den einzelnen betheiligten Grundeigenthümer, so will — mit wenigen Ausnahmen — jeder am liebsten sein bisheriges Grundstück in statu quo behalten. Zudem wird die bei einem veränderten Plan nothwendige Expropriation ungeheure Kosten machen, und die Staatskasse ist begreiflicher Weise in diesem Augenblick nicht gerade in der Lage, große Summen aufwenden zu können. Man kommt deswegen bei den desfallsigen Berathungen allmälig von den ersten, gleich nach dem Brande entworfenen Plänen zurück, und entschließt sich deswegen immer mehr, den Straßen so viel als möglich ihre alte Richtung zu lassen, und nur dort wesentlich zu ändern, wo wirklich eine Art Nothwendigkeit vorliegt, im Uebrigen aber sich auf Verbreiterung und Alliniament der alten Straßen zu beschränken, und außerdem in den der Ueberschwemmung ausgesetzten Gassen Erhöhungen des Terrains vorzunehmen. Mit den hierauf bezüglichen Fragen steht denn auch eine bessere Regulirung des Wassersystems der von drei Flüssen und einer großen Anzahl von Kanälen bewässerten Stadt in Zusammenhang, wobei namentlich auch eine zweckmäßige Verlegung der Wassermühlen in Betracht kommt. Für diejenigen Gassen, auf welche diese Dinge und der neue Stadtplan voraussichtlich keinen Einfluß haben wird, sind einzelne Mitglieder der Deputation kommittirt worden, mit den Hauseigenthümern das Nöthige zu verabreden, und auf diese Weise sind, wie gesagt, die Verhältnisse dreier Straßen bereits regulirt, und mehrere andere werden demnächst folgen. Die übrigen werden länger warten müssen, weil sowohl das Expropriationsgesetz als der Stadtplan erst einer Genehmigung Erbgesessener Bürgerschaft bedürfen werden, und die hierzu erforderlichen Vorarbeiten von der Deputation noch nicht beendigt sind. Es würde in diesem Augenblick sogar an einem Lokal zur Abhaltung eines Rath- und Bürger-Convents fehlen. Denn das Waisenhaus, wo sie seit dem Brande gehalten worden und künftig gehalten werden, wird gerade jetzt zur Aufnahme der verschiedenen Büreaus ausgebaut, und die Arbeiten dürften noch ein Paar Wochen dauern. — Ueber die Anleihe sind nur noch Gerüchte im Umlauf, die ich ihrer Unzuverlässigkeit wegen nicht zu wiederholen brauche. (St.-Z.)

Oesterreich.

Teplitz, 16. Juli. Die Wittwe des preußischen Generals der Infanterie, Grafen v. Bülow-Dennewitz, an deren Genesung von einer Lungenkrankheit zu früh geglaubt worden war, ist derselbe gestern dennoch unterlegen, und ihre Leiche wird morgen im Beisein der preuß. Staatsminister v. Thiele und v. Savigny so wie der anwesenden preuß. Generale, Offiziere und anderer Staatsangehörigen in einer hiesigen Kirche einstweilen beigesetzt werden, wobei ein unlängst angekommener evangelischer Geistlicher zum Angedenken der durch ihre Frömmigkeit und ihren Wohlthätigkeitssinn allgemein verehrten Frau und ihres berühmten Gatten eine kurze Rede zu halten gedenkt. Die Leiche wird alsbald darauf nach den Gütern der Familie Bülow-Dennewitz bei Königsberg in Preußen abgeführt werden. — Den 18ten d. erwartet man die Ankunft des Herzogs von Bordeaux, für den im Deutschen Hause die Bel-Etage gemiethet ist. — Bis zum 13ten d. betrug die Zahl der angekommenen Kurgäste 1523, mit Dienerschaft und Familien 2460 Personen. Namhaft waren darunter neuerdings Graf Ceccopieri, österr. Feldmarschallieutenant und Divisionär in Böhmen, Präsident von der Reck, Generallieutenant a. D., von Brockhusen aus Berlin und Prinz Biron aus Schlesien, so wie der Chefpräsident des geheimen Obertribunals Sack. Ein Fürst von Schwarzburg-Sondershausen lebt mit Familie schon mehrere Wochen inkognito hier. Hr. v. Savigny ist erst gestern aus Berlin eingetroffen. (A. Z.)

Rußland.

Dorpat, 27. Juni. Wie ernst immerhin die gesetzliche Ahnung ist, welche, auf dem russischen Gebiete, die Duellanten betrifft, so konnte solchen Vorgängen doch auch hier nicht immer gänzlich vorgebeugt, noch denselben in eintretenden Fällen, frühzeitig genug Einhalt gethan werden. Somit fanden, im verflossenen Jahre, zu Dorpat, unter erschwerenden Umständen, zwei Duelle zwischen Studirenden statt. Nachdem die Schuldigen der strafgesetzlichen Untersuchung unterzogen worden waren, wurden sie verurtheilt. Den Urhebern zunächst, hatte noch eine bedeutende Anzahl von Zöglingen der hohen Schule sich, mehr oder weniger, dabei strafbar gemacht. Nachdem das Universitätsgericht das Urthel gesprochen, hielt der Herr Minister der Volksaufklärung bei Sr. kais. Majestät um die Sr. Excellenz zugestandene Begnadigung der Schuldigen an, welcher zufolge die verhängte Strafe den ersteren fast gänzlich erlassen worden ist, die andern sich einer vollständigen Verzeihung zu erfreuen hatten. Bei dieser Veranlassung richtete die akademische Jugend, im Namen aller ihrer Mitgenossen und mit der Zustimmung ihrer Obrigkeit, das nachstehende Danksagungsschreiben an den Herrn Minister, welches, in der weitern Beilage, seine, an den Herrn Rektor der Universität gerichtete, Beantwortung fand. Diese beiden, gleich denkwürdigen, Aktenstücke werden wohl genügen, um den, in manches deutsche Blatt übergegangenen, Entstellungen des Vorgefallenen zu derjenigen Berichtigung zu dienen, welche der Wahrheit gebührt, und den Leser in den Stand setzt, über den wirklichen Hergang der Dinge ein richtiges, und sich von selbst ergebendes Urtheil zu fällen. — Obgleich Einsender dieses (welcher mit der Universität Leipzig vielfältig befreundet ist) in keinerlei Unterthans- oder Dienst-Verhältniß zu der Krone Rußlands steht, so befindet er sich doch, bei der an Ort und Stelle offenkundigen Notorität des Vorangesendeten, im Stande, sowohl für die gewissenhafte Treue des angeführten Thatbestandes, als auch für die buchstäbliche Uebereinstimmung der hier beigebrachten Briefe mit ihren Urschriften männlich einzustehen: 1) „Hochgebietender Herr Minister. Ew. hohen Excellenz huldreiche Verwendung für mehre unserer Commilitonen erfüllt unser Aller Herzen mit so lebhafter Dankbarkeit, daß wir es wagen, Ew. hohen Excellenz den innigsten Dank darzubringen und somit den Gefühlen Worte zu leihen, welche uns Alle beseelen. So nahe dem Throne stehend, nimmt Ew. hohe Excellenz auch auf die Bedrängniß Einzelner Rücksicht, welche von jugendlicher Lebhaftigkeit sich verleiten ließen, das Gesetz zu übertreten. Der Grundtypus unserer Ansichten richtet sich auf das Edle und Erhabene, und mag auch Einzelnes in unserm Leben vorkommen, wozu der bedächtige Mann das Haupt schüttelt, so entschuldigt sich solches oft durch ein Gefühl, das im männlichen Alter uns fähig macht, für unsern Kaiser, für die Ehre des Vaterlandes, für das Wohl seiner Angehörigen sich den mühevollsten Beschwerden zu unterziehen, ja, wenn es Noth thut, den letzten Blutstropfen zu vergießen. Kommt dann eine Zeit, wo Kaiser und Vaterland uns aufruft, dann werden wir gewiß nicht die Letzten sein, und Ew. hohe Excellenz werden dann für Dero edles Bestreben erst den wahren Dank der That einerndten. Geruhen Ew. hohe Excellenz diesen einfachen Ausdruck unserer Empfindung als einen Beweis der innigsten Dankbarkeit huldreichst anzunehmen, indem sich unterzeichnen Ew. hohen Excellenz ehrerbietigst Untergebene. (Folgen 97 Unterschriften.)" — 2) „Hochgeschätzter Herr Rektor. Es haben die Studirenden der Universität Dorpat ein Schreiben an mich gerichtet, in welchem sie ihre Gefühle der Dankbarkeit für die Begnadigung, die Se. Majestät der Kaiser einigen von ihren Commilitonen, welche eines Vergehens schuldig befunden worden, Allerhuldreichst angedeihen ließ, ausdrücken. Ich weiß die lobenswerthen Gesinnungen, welche in diesem Schreiben dargelegt sind, vollkommen zu schätzen, und gegen wen anders könnte ich meine Zufriedenheit mit der Art uud Weise, wie die in Dorpat studirende Jugend ihre Pflichten gegen Landes-Herrn und Vaterland begreift, besser aussprechen, als gegen Sie, hochgeschätzter Herr Rektor, der, seinem Berufe zufolge, den jugendlichen Gemüthern so nahe steht, und durch Wort und That denselben auf dem Pfade des Erkennens und des Wirkens voranschreitet und sie leitet! Die edlen Gefühle, welche das besagte Schreiben einflößten, sind mir ein sicheres Pfand der künftigen Verhaltungsweise der Studirenden und ihrer Ansichten über die wahren Verpflichtungen zum Staate und zum Staatsgesetze. Das Bestreben, sich zu jedem Opfer für Kaiser und Vaterland dereinst im bürgerlichen Leben vorzubereiten, wird gewiß von der Ueberzeugung begleitet, daß es ebenso nothwendig ist, schon jetzt, während

der staatsrechtlichen Unmündigkeit der Lehrjahre den allgemeinen Vorschriften der gesetzlichen Ordnung sich zu unterziehen. Indem ich Sie auffordere, den Inhalt dieses meines Schreibens den Studirenden der Dorpater Universität mitzutheilen, ersuche ich Sie, hochgeschätzter Herr Rektor, in meinem Namen ihnen zu versichern, daß ich mich berechtigt halte, die schönsten Hoffnungen auf ihren edlen und ernsten Sinn zu gründen. Empfangen Sie hiemit die Versicherung meiner vollkommenen Achtung. (Unterz. Minister der Volksaufklärung Uwaroff.) St. Petersburg, den 2. Mai 1842."

Großbritannien.

London, 19. Juli. Nach dem Herald ist die Kögin durch die Nachricht von dem Tode des Herzogs von Orleans bis zu Thränen gerührt worden und hat sogleich, wie auch der Prinz Albrecht, ein eigenhändiges Kondolenz-Schreiben an den König der Franzosen abgesandt.

Die Berichte aus den Fabrik-Distrikten werden von Tage zu Tage bedrohlicher, wiewohl es bis jetzt noch nicht zum offenen Aufstande gekommen ist. In Salford und Manchester ist eine Denkschrift berathen, und von 30,000 Individuen unterzeichnet worden, in welcher die Repräsentanten jener beiden Orte im Unterhause aufgefordert werden, darauf anzutragen, daß die Steuern nicht eher bewilligt werden sollen, als bis die Ursachen des überall herrschenden Nothstandes durch Abschaffung der das Getreide, den Zucker und den Kaffee vertheuernden hohen Zölle beseitiget worden sind. In einer Versammlung des Vereins gegen die Korn-Gesetze erklärte der Alderman Brooks geradezu, daß er das Land am Abgrunde einer Revolution glaube, und daß nur Steuerverweigerung die Aristokratie zwingen könne, sich des Elendes des Volkes zu erbarmen. Der Gewaltthat am nächsten stehen, wie es scheint, die Arbeiter in den Steingut-Fabriken, über welche schon in voriger Woche sehr bedrohliche Nachrichten eingelaufen sind. Die Arbeiter, besonders auch diejenigen aus den Kohlengruben, ziehen noch immer in Banden umher, indeß sind seitdem bedeutendere Truppenmassen aufgeboten worden, und man darf hoffen, mit Hülfe derselben, ohne Gewaltthätigkeiten zu verhindern. — Aus Birmingham vom 15ten Abends wird dem Globe folgendes, daselbst am Morgen aus den Töpfereibezirken eingetroffene Schreiben von zuverlässiger Hand mitgetheilt: „Der Zustand der Dinge hier ist wahrhaft fürchterlich; alle Grubenarbeiter sind ausgetreten; und ich besorge, daß die nächste Wochr nicht ohne schreckliche Auftritte vorübergehen wird; denn Tausende durchziehen bereits mit dicken Knitteln die Straßen. Soldaten sind eingetroffen; die nothleidenden Armen fordern bereits Fleisch und Geld, und wer kann sie tadeln, wenn sie es nehmen? Menschliches Dulden kann nicht viel länger ausharren, und wo dies enden wird, weiß Gott allein." — Ein Reisender, der am 15. aus den Töpfereibezirken in Birmingham eintraf, sagt aus, daß noch keine ernstlichen Gewaltthätigkeiten vorgefallen, bei der Stimmung der Arbeiter aber jeden Augenblick zu besorgen seien. Aus den Läden zu Stoke nahm die Menge am 14. mit Gewalt Lebensmittel weg; mehrere der Thäter wurden verhaftet. Als Anlaß der jetzigen Wirren wird fortwährend die Lohnherabsetzung von Seiten der Fabrikbesitzer angegeben, die ihrerseits zu entschuldigen sind, weil sie die Arbeiter ganz und gar entbehren können. — Aus Newcastle-under-Line bringt die Morning-Chronicle nachstehendes Schreiben vom 14. Juli, aus welchem man ersieht, daß die unglücklichen Kohlengräber der Umgegend ebenfalls ihre Beschäftigung verlassen haben: „Als ich gestern Abend von Stafford hier ankam, glich die Stadt förmlich einer Garnison. Die Kohlengräber waren nämlich zu Hunderten hereingeströmt, und hatten große Aufregung und Bestürzung hervorgerufen, so daß die Milizreiterei der Stadt aufgeboten wurde und sich vor mehreren Wirthshäusern 2c. aufstellte. Heute (14.) trafen abermals große Haufen Kohlengräber ein, und fingen an, von den Einwohnern zu Lane-end und Longton Zwangsunterstützungen zu erheben. Sie besuchten alle Werke, wo noch Leute bei der Arbeit waren und nöthigten sie zum Stillstand; ja sie ergriffen manche der Arbeiter, und tauchten sie in Weihern unter. Als die Behörden ihnen Vorstellungen machten, antworteten sie, es sei besser für sie, erschossen zu weeden, als ihre Kinder verhungern zu sehen. In diesem Augenblicke herrscht zu Longton, 1½ Stunde von hier, furchtbarer Tumult, und man hegt ernste Befürchtungen für die Nacht. Die hiesige Miliz ist so eben mit 15 obrigkeitlichen Personen an der Spitze dahin abgezogen. Aus Weedon sind zwei Abtheilungen Linientruppen durch Expressen herbeigerufen worden, und wie es in der Nacht zugehen wird, weiß der Himmel. Die Leute sind hier überall in ärgster Noth und machen durch ihr Treiben ihre Lage um so schlimmer; es wäre indessen Thorheit, verhungernden Menschen mit Vernunftgründen zu kommen. Wenn das Parlament nicht bald Maßregeln zur Erleichterung des Elends trifft, so kann in diesen Bezirken Niemand mehr mit Sicherheit reisen."

Eine englische Ansicht über die politische Bedeutsamkeit, welche der Tod des Herzogs von Orleans habe, spricht die Times auf folgende Weise aus: „In der furchtbaren und verderblichen Reihe von Unglücksfällen, welche das französische Königshaus heimgesucht, hat keiner dieser Familie so plötzlich betroffen, keiner das künftige Schicksal dieses Landes mehr verdunkelt als der Unfall, welcher dem Thronerben das Leben geraubt. Wie regellos, wie unerklärlich, wie streng sind diese Fügungen des Geschicks, welches Leben, die so oft und so wunderbar gegen die Plane der Verräther und die Drohungen der Anarchie geschützt worden, den gewöhnlichen Zufälligkeiten ausgesetzt läßt! Louvois' Dolch erwies sich tödtlich für den ältern Zweig der Bourbons, trotz des kindlichen Sprößlings, der dem Grabe des Herzogs von Berry entwuchs, und es ist unmöglich, ohne die größte Besorgniß auf die Wiederkehr eines Zustandes der Dinge zu blicken, welcher so viele Gefahren für die französische Monarchie und die Verfassung Frankreichs enthält. Ein greiser König und ein unmündiger Thronerbe scheinen in der französischen Geschichte den Zeiten der ärgsten Prüfungen eigen, Zeiten, die dennoch weit weniger Prüfungen hatten als diejenige, der das Land jetzt entgegengeht. Denn auch unter den Unruhen und Ausschweifungen früherer Regentschaften war die Persönlichkeit des Souverains selbst heilig, und die traditionellen Grundsätze über die königl. Autorität blieben unverletzt. Es wäre überflüssig, nachweisen zu wollen, von welcher Wichtigkeit die höchsten persönlichen Vorzüge, die Entschlossenheit des Mannes, die Erfahrung des Lebens und die Autorität eines gereiften Verstandes jetzt für den Herrscher von Frankreich sind. Die Geschichte der letzten zwölf Jahre und der Charakter des jetzigen Königs beweisen zur Genüge, daß ein schwächerer Fürst nicht im Stande gewesen wäre, die furchtbaren Schwierigkeiten seiner Stellung zu überwinden. Wie es schwer ist, irgend einen Grund aufzufinden, der die Muthlosigkeit, welche dieses Ereigniß auswärts verbreitet, zu mindern geeignet wäre: so ist es noch weit unmöglicher, Ausdrücke zu finden, die Denjenigen, welche durch diesen furchtbaren Vorfall persönlich betrübt sind, Trost zu gewähren vermöchten. Der König wird natürlich bei dieser Veranlassung die innigsten und aufrichtigsten Bezeugungen des Vertrauens und der Achtung empfangen, welche man in Frankreich und in ganz Europa für seine Familie und für die Verfassung, die er befestigt hat, hegt. Die tiefe und allgemeine Theilnahme, welche dieser Vorfall erregen muß, wird beweisen, wie tief und wie allgemein Europa der Aufrechthaltung der jetzt regierenden Familie vertraut, und sie wird die allgemeine Ueberzeugung stärken, daß die Gefahren und Wechselfälle, welche die Geschichte des Hauses Bourbon schon durch so furchtbare Züge ausgezeichnet, das Leben der Ueberbleibsel dieses Stammes dem Frieden der Welt und dem Wohle Frankreichs um so werthvoller gemacht haben. Wohin wir unsere Gedanken auch richten, zeigt sich dem Geiste ein neues Zusammentreffen, und eine neue Aeußerung außergewöhnlicher und unbegreiflicher Macht scheint aus jedem Wechselfall im Geschick dieser erlauchten und unglücklichen Familien sich zu ergeben. Von den drei Jünglingen, die fast Altersgenossen waren und als Thronerben geboren oder zu dieser Stellung erhoben wurden und nach dem gewöhnlichen Laufe des menschlichen Lebens mindestens den größten Theil dieses Jahrhunderts zu leben und keine dunkle oder gewöhnliche Rolle in den Angelegenheiten der Welt zu spielen bestimmt schienen, ist jetzt nur allein der verbannte Erbe des ältern Zweiges noch übrig. Der Herzog von Reichstadt stirbt in Wien, der königlichen Zierden beraubt, die das Glück über seine Wiege gebreitet. Der Herzog von Bordeaux führt das zwecklose unsichere Leben eines Prätendenten. Der Herzog von Orleans kommt plötzlich in den Straßen von Paris um, gerade in dem Zeitpunkte, wo sein Leben für seine Familie und für sein Land am wichtigsten erschien. Es ist natürlich zu früh, Betrachtungen darüber anzustellen, welche Maßregeln die französische Regierung für die Zukunft beabsichtige. Glücklicherweise fehlt es der königlichen Familie nicht an Mitgliedern von einem Alter und einem Charakter zur Aufrechthaltung der Dynastie. Allein der Thronerbe ist ein Kind, und nach aller menschlichen Wahrscheinlichkeit muß die höchste Gewalt nach dem Ableben des jetzigen Königs in die Hand eines Regenten kommen. Der Herzog von Nemours ist offenbar derjenige Prinz, dessen Stellung als ältester Onkel des Thronerben ihn als die im Fall einer Minderjährigkeit zum Handeln geeignetste Person erscheinen läßt. Allein unter allen Umständen, welche aus dieser betrübenden unerwarteten Krisis entstehen mögen, giebt es Niemand, auf den Frankreich mit mehr Hoffnung und Vertrauen blicken wird als auf die verwittwete Herzogin von Orleans. Diese Prinzessin, die sich durch ihre Tugenden und ihren Charakter mehr als durch ihre Geburt und ihre Stellung auszeichnet, hat in einem bemerkenswerthen Grade das Vertrauen Ludwig Phillpp's und die Achtung der Nation gewonnen. Als die Mutter des jungen Thronerben muß sie nothwendig einen höchst wichtigen Einfluß auf dessen künftiges Geschick ausüben, und wem auch die gesetzgebende Macht die politische Gewalt des Vormunds dieses Kindes übertragen mag: sie ist durch die Natur als überlebende Mutter des künftigen Königs der Franzosen zu Pflichten von ungewöhnlicher Wichtigkeit berufen. Auch unter dem Schmerz ihrer Trauer scheint sie durch dieses bedeutungsschwere Ereigniß berufen zu sein, die Rechte ihres Sohnes aufrecht zu halten und einen Souverain für sein Volk zu erziehen. Irren wir uns nicht, so ist sie ausgezeichnet geeignet, die hohen, obgleich traurigen Pflichten zu erfüllen, welche ihr zufallen mögen."

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Bis gestern war es noch immer unentschieden, ob der König am Dienstag die Kammern in eigener Person eröffnen werde. Die Minister drangen anfangs einstimmig in den König, sich dieser zweifelsohne sehr ergreifenden Feier nicht zu unterziehen, und waren der Ansicht, die Thronrede sollte durch Kgl. Commissäre, im Namen des Königs verlesen werden. Ludwig Philipp hat durch nichts sich abhalten lassen wollen, persönlich dem Parlament das schwere Unglück, welches seine Dynastie betroffen, anzuzeigen, und es wird heute aus guter Quelle versichert, daß der König mit der Idee umgehe, seinen Enkel, den Grafen von Paris, bei dieser Gelegenheit den Kammern vorzustellen und ihn deren Schutz anzuempfehlen. Der König rechnet, wie es scheint, nicht ohne Grund darauf, daß der Anblick des verwaisten präsumtiven Thronerben die Kammern anspornen wird, bei der Diskussion des Regentschafts-Gesetz-Entwurfes jeden Parteigeist bei Seite zu lassen und nur mit der Sicherstellung der dynastischen Interessen, welche mit der Ruhe und Wohlfahrt Frankreichs in engster Verbindung stehen, sich zu befassen. — Gewiß ist es, daß der vom Könige selbst ausgearbeitete erste Entwurf des Regentschafts-Gesetzes blos auf den gegenwärtigen Fall geht, und daß er dem Herzoge von Nemours die interimistische Regierung zuspricht. — Dem dringenden Wunsche der Königin und der Herzogin von Orleans zufolge, wird die Leiche des Herzogs von Orleans bis zum Tag des feierlichen Leichenbegängnisses in der Schloßkapelle von Neuilly ausgestellt bleiben, indem diese beiden erhabenen Frauen sich von den irdischen Ueberresten des theuren Hauptes nicht eher trennen mögen. Vorgestern Nachts hat die Königin von Mitternacht bis gegen 2 Uhr Morgens auf den Knieen vor dem Sarge ihres Sohnes zugebracht. Nur den dringenden Vorstellungen ihrer Damen gelang es, die Königin zu bewegen, sich einige wenige Stunden des ihr so nöthigen Schlafes zu gönnen. Die Herzogin von Orleans zerfließt immer in Thränen, so oft sie die Todtenkapelle betritt, nichtsdestoweniger besucht sie dieselbe fünf bis sechsmal des Tages. Die Aerzte versuchen so viel als sie können, diese Besuche zu vermindern und abzukürzen, aber da die Herzogin, nachdem sie sich vor dem Sarge ihres Gatten recht in Thränen ergossen hat, auf mehrere Stunden die Ruhe und Fassung wieder erhält, so wünscht der König, daß man sie ungestört ihrem Schmerze nachhängen lasse, damit sie bei der Leichenfeier um desto muthiger und stärker erscheine. — Der Postillon, welcher den Herzog von Orleans führte, als dieser aus dem Wagen stürzte, und der mit der größten Liebe seinem unglücklichen Herrn anhing, ist zwar nicht wahnsinnig geworden, wie man anfangs glaubte, er fiel aber in eine Art blödsinniger Schwermuth, die jenem Zustande nicht sehr unähnlich ist. Sobald er gewahr wird, daß Jemand ihn anblickt, so nähert er sich mit gesenktem Haupt und verweinten Augen, ausrufend: „Ce n'est pas moi qui a tué mon bon maitre." Dieser einfache und ungeheuchelte Schmerz zeigt, wie sehr der Herzog von seiner Dienerschaft geliebt wurde. — Der vorbehaltlich der Ratifikation durch die Kammern erfolgte Abschluß des Handels-Vertrags mit Belgien, hat einen sehr günstigen Eindruck hervorgebracht, und manche weit hinausgehende nationale Wünsche und Hoffnungen, die seit einiger Zeit ruheten, von neuem angeregt. Der Erfolg dieses ersten Versuchs einer gemeinschaftlichen Volkswirthschaft zwischen Frankreich und Belgien wird bald lehren, ob und in wieweit jene Wünsche und Hoffnungen ihrer Erfüllung näher gerückt sind. (Staatsztg.)

Während fast alle hiesigen Journale sich bereits tief in die Regentschafts-Frage eingelassen haben und von dem abstrakten Standpunkte aus bereits auf das zarte Gebiet der Personen-Frage heruntergestiegen sind, enthält sich das Journal des Débats jeder Polemik über diese schwierige Frage. „Wir glauben uns nicht beeilen zu dürfen", sagt heute das genannte Blatt, „um eine Meinung oder einen Wunsch über die Regentschafts-Frage auszudrücken. Dieselbe ist leider so plötzlich unter uns angeregt worden, daß wir uns wohl einige Tage zum Nachdenken Zeit nehmen können. Lasset uns vor allen Dingen keine Partei-Frage daraus machen! und dies würde unfehlbar bei einer voreiligen Erörterung geschehen. Unser sehnlichster Wunsch ist der, daß der später zu fassende Entschluß, welcher Art er auch sein möge, eine ungeheure Majorität für sich habe. Wir möchten, wenn dies möglich wäre, daß er durch Acclamation votirt würde. Es kann, wir wiederholen es noch einmal, bei einer solchen Frage von keinem ministeriellen Interesse die Rede sein. Es handelt sich hier nicht darum, eines von jenen Gesetzen des Augenblicks zu erlassen, die man nach Gefallen verändert oder zurücknimmt; alle Welt begreift, daß man einen Regenten nicht ändert, wie einen Minister, und daß die Regentschaft, einmal constituirt, etwas von der Stabilität der Krone haben muß. Es ist daher von Wichtigkeit,

daß, ehe man einen bestimmten Entschluß faßt, der größere Theil der Deputirten in Paris eingetroffen ist, und man ihre Meinung erforscht hat. Wir halten eine Verständigung nicht für unmöglich. Die konstitutionelle Opposition wird sich, wie wir hoffen, des vortrefflichen und edlen Gefühls erinnern, welches sie bei der ersten Nachricht von der furchtbaren Katastrophe antrieb, sich schnell um den Thron zu sammeln; sie wird nichts thun wollen, als für Frankreich und für die Befestigung unserer Institutionen zu wirken."

Der Moniteur publicirt eine Reihe von Condolenzadressen; im Contrast dazu steht die Nachricht aus Toulouse, der Munizipalrath, vom Maire versammelt, um eine Adresse zu votiren, habe den Beschluß gefaßt, sich nicht mit dem treffenden Vorschlag zu beschäftigen; der Munizipalrath bezieht sich dabei auf das Gesetz vom 18. Juli 1837, wodurch den städtischen Autoritäten untersagt ist, sich mit andern als Kommunal-Angelegenheiten zu befassen. — Der Constitutionel hatte gestern, den Debats beistimmend, Eintracht gepredigt; heute äußert er sich ganz im entgegengesetzten Sinne; der erste Artikel soll von Hrn. Dupin sein, und der zweite von Hrn. Thiers. In der Verfolgung des Kabinets Guizot soll keine Pause zugestanden werden. — Der Herzog von Nemours hat schon zweimal dem Ministerconseil beigewohnt; er soll Anfangs Mißtrauen in seine Kräfte gezeigt, zuletzt aber sich mit großer Bestimmtheit ausgesprochen haben. — Man versichert, die zarte Frage von der Dotation für den künftigen Regenten solle nicht jetzt schon an die Kammer gebracht, sondern der Zeit vorbehalten bleiben, wo es einmal zu einer Regentschaft kommen dürfte. — Marschall Gerard und General Dariule waren gestern zu Neuilly, den Befehl des Königs zu vernehmen, in Betreff der militärischen Anordnungen für den Tag der Eröffnung der Kammern. Es heißt, die ganze Garnison der Hauptstadt werde ausrücken, und auf dem Wege von Neuilly nach dem Palast Bourbon eine dreifache Hecke formiren. Der König, der König der Belgier, und die Prinzen werden zu Pferde von Neuilly nach Paris kommen, die Prinzessinnen aber mit dem Grafen von Paris in einer offenen Kalesche. — Die Börse war heute sehr agitirt in Folge des Gerüchts, Guizot habe sich entschieden, seine Demission zu geben, Molé und Dufaure seien nach Neuilly berufen worden, um eine neue Ministercombination zu bilden. Da die Speculanten jede Aenderung im Kabinet scheuen — zumal bei der gegenwärtigen Conjunktur — so ging die Notirung rasch zurück. (Frkf. Z.)

Lyon, 18. Juli. Noch hat sich das dynastische Lyon nicht vom ersten Schrecken über den Tod des Thronfolgers erholt. Von aller Welt wurden die nähern Angaben seines Todes begierig gelesen. Man hatte ihn hier gekannt; er war als Vermittler mehrmals nach Lyon gekommen; seine Leutseligkeit, seine jugendlich feurige Beredsamkeit leben noch in Aller Mund. Aber was geht das die Feinde der Dynastie an? Die Republikaner lassen es wenigstens nicht merken, wie angenehm ihnen der Vorfall ist. Die Legitimisten und hinter ihnen eine ganze Klerisei bemühen sich auf die kleinlichste und abergläubigste Weise, wie die Verbrennung der Wagen auf der Eisenbahn, so dieses Ereigniß als eine Strafe des Himmels zu deuten. Der Prinz ist im Exil geboren und auf dem Chemin de la révolte (erbärmliches Wortspiel) gestürzt; der Sohn des Königs der Kleinkrämer ist in dem Haus eines Epiciers gestorben. Der Großvater guillotinirt, der Enkel den Hals gebrochen! Und dann entblöden sich diese religiösen Herren des alten Regime nicht, eine Prophezeiung — wer weiß woher? — hinzuzusetzen, daß auch der Vater durch die Guillotine sterben werde. Im Juli, sagen sie weiter, stürzte Heinrich V. vom Pferde. Er war dem Tode nahe; die Vorsehung hat ihn gerettet und geheilt. Die Vorsehung hat den Herzog von Orleans aus dem Wagen springen, den Rückgrat brechen, und zwei Stunden nachher sterben lassen. Dieselbe Vorsehung wird uns weiter helfen. Ha! welch trauriges Spiel muß hier die Vorsehung treiben, mit welchem Wahnwitz sucht das heiligthuende Gewürm Gottes Finger und Fingerzeige zu erspüren! „Bemerken Sie wohl, sagte mir gestern eine adelige Dame, daß die Tochter Ludwig Philipp's, die an einen Protestanten verheirathet war, schon gestorben ist, und auch der Herzog von Orleans einer Protestantin vermählt war." Sie machen mir Lust, antwortete ich, mich einer Glaubensform zuzuwenden, deren Bekenner die Autos da Fe noch nicht vergessen können, und unter andern Formen das unschuldige Liebesgericht der Inquisition, Alles zur Ehre Gottes, zurückrufen möchten. Wie ist es möglich, daß Priester des Lammes Gottes mit solchen Grausamkeiten die friedlichsten Herzen vergiften? (Leipz. A. Z.)

Spanien.

(Telegraphische Depesche.) Die Session der spanischen Cortes ist am 16. Juli geschlossen worden.

Belgien.

Brüssel, 20. Juli. Das Journal de Bruxelles sagt: „Wir glauben bemerklich machen zu müssen, daß Belgien alle diejenigen Vergünstigungen, die es durch den jetzt abgeschlossenen Handelsvertrag den Franzosen gewährt, auch anderen Nationen zugestehen kann, sobald es unsere Regierung für angemessen erachtet." — Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha befindet sich in Ostende und wird daselbst die Seebäder gebrauchen.

Lüttich, 19. Juli. Die Einweihung der Eisenbahn mit der geneigten Ebene von Ans und die Enthüllung der Gretryschen Statue hat mit vieler Feierlichkeit stattgefunden. (S. unten.) Sonntag fand die erste Befahrung der geneigten Ebene durch den Minister der öffentlichen Arbeiten statt. Montags wurde die Gretrysche Statue feierlich enthüllt. Die Herren Liszt, Fetis und Daussoigne wurden dabei als Ritter des Leopoldordens proklamirt. Abends gab man im Theater die Gretrysche Oper „Richard Löwenherz."

(Voß. Ztg.) Der gestrige Tag war der Einweihung der Statue Gretrys gewidmet. Ein unendlicher Zug begab sich nach dem Universitäts-Platze, wo für die Behörden eine große Estrade errichtet war. Der ganze Platz war auf das Schönste mit Blumen und Kränzen verziert. Auf ein gegebenes Zeichen sank die Hülle von der Bildsäule, welche mit Jubel begrüßt wurde. 150 Sänger und 100 Instrumentalisten stimmten darauf einen Triumph-Chor von Persius an, in welchen die Kanonen der Citadelle einfielen. Der Bürgermeister hielt sodann eine Rede, in welcher er das Leben Gretrys erzählte. Hierauf wurden einige andere Reden gehalten und Chöre von der Gesellschaft von Huy aufgeführt. Das Herz Gretrys wurde sodann aus der Urne, in der es sich bis jetzt befand, herausgenommen und in eine bronzene Urne gelegt, welche von einer Deputation, zu der ein Neffe Gretrys und der 90jährige Dr. Souberbialle im Costum der Nationalgarde von 1789 und mit dem Kreuze der Bastillsieger, gehörten, in das Piedestal gesenkt wurden. Nach einem Musikstücke las der General-Sekretair Bavay ein Dekret vor, durch welches Lißt, Fetis und Dossaigne und außerdem drei Kaufleute der Stadt den Leopolds-Orden erhalten. Die Blätter eifern dagegen und fragen, in welcher Verbindung letztere Herren mit Gretry stünden, so wie sie ungehalten sind, daß Herr Desmaisières der einzige anwesende Minister war. Abends war Concert, Ball, im Theater Richard Löwenherz, dann große Illumination.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 26. Juli. Das für Se. Majestät den König nach Schloß Erdmannsdorf bestimmte Pianoforte ist von dem Hof-Instrumentenbauer Hrn. Bessalié bereits vollendet und übertrifft das in Potsdam befindliche fast noch an Fülle und Weichheit des Tones. Herr Bessalié wird es nur einige Tage noch in seiner Behausung zur Ansicht der Kenner und Musikfreunde behalten, um es dann bald an den Ort seiner Bestimmung zu bringen.

Mannigfaltiges.

— Das Journal des Debats enthält ein geistvoll und mit Herz geschriebenes Feuilleton von Jules Janin, welches dem Herzog von Orleans gewidmet ist, eine Charakteristik des Verstorbenen giebt und in dieser seine geistige Persönlichkeit mit den lebhaftesten Farben schildert. Besonders weist der Schriftsteller darauf hin, mit welcher feinen Beurtheilung und mit wie redlichem Wohlwollen der Herzog die Künste und Wissenschaften unterstützt und sich dabei die verehrendste Anhänglichkeit aller Künstler erworben habe. — Eine Anekdote, die in den jetzigen traurigen Umständen jedoch nur ein schmerzliches Lächeln erregen kann, theilt uns der Aufsatz in Rede auch mit. Der Herzog besuchte drei Monate vor seinem Tode den Maler Decamps, der im vierten Stockwerk eines entlegenen Hauses wohnt. Der Prinz geht an die Thür. Der Maler ruft: „Herein!" „Guten Morgen," sagte der Eintretende, der einen Frack unter dem Arm trägt, „guten Morgen Decamps: ich bringe Ihnen hier Ihren neuen Frack, den mich Ihr Herr Portier beauftragt hat, mit heraufzunehmen!" — Vor allen schätzte der Herzog den Maler Ingres. Er wünschte von diesem gemalt zu werden. Es ist schwer, dies von dem Maler zu erlangen, der langsam, mit größter Genauigkeit, etwas peinlich in Nebendingen, arbeitet. Auf den geäußerten Wunsch des Herzogs stellte ihm der Maler vor, daß der Prinz dabei viel Zeit und Geduld bringen, zu ihm (dem Maler) kommen, sich allein und schweigsam zu ihm ins Atelier setzen müsse. Der Prinz nahm alle Bedingungen an, in jener Weise der ächten Bildung, die da weiß, welche Achtung man großen Künstlern schuldig ist. — Ganz in ähnlicher Weise war er den Dichtern und Schriftstellern der Nation innig verbunden; er begrüßte Beranger mit seinen eigenen Versen, beschützte zuerst die Werke Alexander Dumas, verehrte Lamartine, Victor Hugo, schützte Alfred de Husset. — Jules Janin hat durch seinen Aufsatz dem Hingeschiedenen und sich selbst ein schönes Denkmal gesetzt.

— Wie bereits erwähnt, sind der König und die Königin der Belgier in Neuilly angekommen. Die Königin sank weinend in die Arme ihrer Eltern. Die plötzliche Frage des kleinen Grafen von Paris an die Herzogin von Orleans: „Wo ist der Vater?" machte die Scene noch ergreifender. „Er befindet sich wohl, mein Sohn", entgegnete die Herzogin; Gott hat ihn von uns genommen; einst werden wir ihn wiederfinden."

— Durch den beklagenswerthen Todesfall des Herzogs von Orleans ist wiederum in Frankreich die Thronfolgeordnung von Vater auf Sohn in ferne Aussicht geschoben, da der gegenwärtige Thronfolger erst 4 Jahre alt ist. Es verdient bemerkt zu werden, daß seit dem 14. Mai 1643, also seit beinahe zweihundert Jahren, wo Ludwig XIV., als fünfjähriger Knabe, seinem Vater, dem 13ten Ludwig, succedirte, kein Sohn mehr seinem Vater gefolgt ist. Bekanntlich war des 14ten Ludwig Nachfolger (Ludwig XV.) der Urenkel, und Ludwig XVI., dessen Nachfolger, der Enkel seines Vorgängers. Die Republik und das Kaiserreich lagen zwischen diesem Letztern und seinem Bruder Ludwig XVIII. Carl X. folgte wiederum seinem Bruder und Ludwig Philipp I. begründete eine neue Dynastie.

— Ein Unglück trug sich am 17. d. früh auf der Gemarkung Wollmatingen (unweit Konstanz) zu, wo während eines starken Gewitters ein Hirtenknabe, welcher sich zum Schutze gegen den Regen hinter sein Zugvieh gestellt hatte, nebst drei Ochsen vom Blitze erschlagen wurde. Man hat schon öfter bemerkt, daß der Blitz gerne auf Hornvieh ableitet, vielleicht wegen der bei starken Gewittern diesen Thieren entströmenden elektrischen Materie, weshalb anzurathen ist, daß sich Menschen aus deren unmittelbaren Nähe wegbegeben.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: **„Zampa."** Oper in 3 Akten von Herold.

Donnerstag: **„Donna Diana", oder: „Stolz und Liebe."** Lustspiel in 5 Akten, nach dem Spanischen des Moreto von West. Donna Diana, Fräul. Charl. v. Hagn, vom Königlichen Hoftheater zu Berlin, als vierte Gastrolle.

Freitag: **„Der Liebestrank."** Komische Oper mit Tanz in 2 Akten. Musik von Donizetti. Adina, Dlle. Spatzer.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Pauline mit dem Reichsgräfl. von Hochberg'schen Oberförster Hrn. Hempel zu Wirschkowitz, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Fürstenstein, den 22. Juli 1842.

Leuschner und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Leuschner.
Julius Hempel.

Verlobungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Als Verlobte empfehlen sich:
Caroline Blumenthal.
Herrmann Sachs.

Breslau, den 26. Juli 1842.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Breslau, den 25. Juli 1842.

C. Ecke, Königl. L.- u. Stadtgerichts-Rendant.
Maria Ecke, geb. Sturm.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend um 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Oppeln, den 25. Juli 1842.

Roemhild,
Königl. Postsekretair.

Todes-Anzeige.

Nach schweren und langen Leiden endete heute Morgen 11¼ Uhr seine irdische Laufbahn Herr August Wilhelm Reisiger, Lehrer an der unterzeichneten Lehr-Anstalt, an welcher er 15 Jahre lang treu und gewissenhaft gearbeitet. Entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden theilt diese schmerzliche Nachricht mit:

die Swidomsche Töchter-Erziehungs-Anstalt.

Ratibor, den 22. Juli 1842.

Todes-Anzeige.

Den 24. d. M. Mittags 1 Uhr, entschlief sanft im 73sten Lebensjahre an Wassersucht und Altersschwäche, meine theure Gattin und unsere unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, Helena Vorwerg geb. Beer.

Diese Anzeige mit der Bitte, um stille Theilnahme.

Gunschwitz, den 26. Juli 1842.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Den Herrn **Mlodoch**, welcher im Jahre 1839 zu Rosenberg O/S. und 1841 zu Strzelno im Großherzogthum Posen als Post-Assistent fungirte, ersuche ich, Behufs der ihm zu machenden Mittheilungen, mir seinen jetzigen Aufenthalt baldigst anzuzeigen.

Breslau, den 25. Juli 1842.

v. Uckermann, Justizrath.

Oeffentliche Erklärung.

Seit 16 Jahren Todtengräber-Gehülfe zu St. Maria Magdalena, bin ich zwar seit dem 9. d. außer Activität gesetzt, doch beehre ich mich, meine resp. Gönner, um mich jeder mißhelligen Ansicht zu entheben, öffentlich in Kenntniß zu setzen, daß ich nicht wegen eines Verbrechens entbunden, nur vorläufig bis nach behobenen „Mißverständnissen", meine Rechtlichkeit dennoch an den Tag treten wird.

Schön,
erster Todtengräber-Gehülfe zu St. Maria Magdalena.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 172 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 27. Juli 1842.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Bei Gebr. Reichenbach in Leipzig erschien so eben, und ist vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, sowie **für das gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß** zu beziehen:

Neues Preuß. Adels-Lexikon,

oder genealogische und diplomatische Nachrichten von den in der preußischen Monarchie ansässigen, oder zu derselben in Beziehung stehenden **fürstlichen, gräflichen** und **adeligen Häusern**, mit Angabe ihrer Abstammung, ihres Besitzthums, ihres Wappens und der aus ihnen hervorgegangenen Civil- und Militärpersonen, Helden, Gelehrten und Künstler, herausgegeben von **Freiherrn v. Zedlitz-Neukirch**. Zweite wohlfeile mit neuen Nachträgen und Berichtigungen vermehrte Ausgabe. 1. Liefer. 1842. Druckpapier 12½ Sgr. Velinpapier 17½ Sgr.

Obige Ausgabe erscheint in 5 Bdn. oder 10 Liefer. nebst Supplementheft und zwar regelmäßig alle 3—4 Wochen 1 Lieferung von 15—16 Bogen. — Das ganze Werk, mit Einschluß des neuen Supplementheftes gegen 180 Druckbogen stark, giebt außer umfassenden **„Beiträgen zur Statistik des Adels"** die möglichst ausführlichen Nachrichten über 6000 adelige Häuser, und stellt sich daher unbestreitbar als das umfassendste und wichtigste Werk dar, welches die Literatur über den deutschen Adel bis jetzt aufzuweisen hat. — Das neue Supplement, welches noch in diesem Jahre erscheint, wird die auch für die Besitzer der ersten Ausgabe unentbehrlichen Nachträge und Verbesserungen enthalten und kann daher auch einzeln bezogen werden.

So eben ist bei Basse in Quedlinburg erschienen, und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) zu haben, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Most, N. M. O., das Kartoffelbuch, oder die Kunst, die Kartoffeln auf die vortheilhafteste Art zu bauen und zu mehr als hundert haushälterischen und technischen Zwecken zu benutzen. Eine Anweisung, die Kartoffeln im Großen und Kleinen mit den geringsten Kosten und dem größten Ertrage zu erbauen, sie zu allen Jahreszeiten zu treiben, am besten aufzubewahren und vor Krankheiten und Ausarten zu sichern, zur Futterung und Mast des Stall- und Federviehes anzuwenden u. s. w., so wie auch mehr denn funfzig verschiedene Speisen, Brod, Käse, Butter, Hefe, Gummi, Reis, Sago, Gries, Stärkemehl, Stiefelwichse, Lichte, Seife, Kleister, Weberschlichte, Wein, Kaffee, Chokolade, Essig, Bier, Branntwein u. s. w., aus ihnen zu bereiten. Aus den besten Quellen gezogen und mit Benutzung eigener langjähriger Erfahrungen. Geh. 8. 12½ Sgr.

Ritter, J. A., Allg. deutsches Gartenbuch. Ein vollständiges Handbuch zum Selbstunterricht in allen Theilen der Gartenkunde, enthaltend: die Gemüse-, Baum-, Pflanzen-, Blumen- und Pflanzengärtnerei, den Weinbau, die Glashaus-, Mistbeet-, Zimmer- und Fenstertreiberei, so wie die höhere Gartenkunst. Nebst Belehrungen über die systematische Eintheilung der Pflanzen, über die Anlegung, Erhaltung und Verschönerung von Lustgärten und Parks, einen vollständigen Gartenkalender u. a. m. In alphabetischer Ordnung. Für Garten-Besitzer, Blumenfreunde u. angehende Gärtner. Neu bearbeitet von Karl Bosse. Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 4 Tafeln Abbildungen. 8. Geheftet. 1 Rthl. 25 Sgr.

Eine für Jedermann empfehlenswerthe Schrift ist:

Die Kunst ein gutes Gedächtniß zu erlangen,

auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet. Zum Besten aller Stände und aller Lebensalter. Herausgegeben von **Dr. Hartenbach.**

8. Brosch. Preis 10 Sgr.

Zur Empfehlung dient, daß in kurzer Zeit 10,000 Exemplare davon abgesetzt wurden, und jetzt die 4te verbesserte Auflage erschienen ist. — Tausende von Menschen haben durch den Gebrauch dieses Buches ein geschärftes Gedächtniß erhalten.

Vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**.

Bei Baumgärtner in Leipzig ist so eben erschienen und bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, zu haben, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Krutzsch, die Verbesserung des Getreidebaues durch richtige Beurtheilung, zweckmäßige Bearbeitung und Düngung des Bodens, Anwendung des „Kuchadlo" und durch Auswahl der besten englischen und schottischen Getreidesorten. 8. Geh. 7½ Sgr.

In J. Scheible's Buchhandlung in Stuttgart ist so eben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen **(Breslau G. P. Aderholz)** bezogen werden:

Vollständiger Himmels-Atlas für Freunde und Liebhaber der Sternkunde,

nach den vorzüglichsten Hilfsquellen und eigenen Beobachtungen gezeichnet von **Karl Friedr. Vollr. Hoffmann.**

Zweite verbesserte Auflage.
32 Blätter in groß Quer-Folio.
Subscriptions-Preis 3 Rthlr. 20 Gr.

So eben ist bei Robert Horwitzky in Frankfurt a. O. erschienen und in allen guten Buchhandlungen, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu erhalten:

Dittmann, Eduard, Die Rezeptir-Kunst nach preußischen Medizinal-Gesetzen, oder Anleitung, die vorkommenden Magistral-Formeln kunstgerecht anzufertigen. Ein Handbuch für angehende Rezeptarien und zur Controlle für Aerzte. Gr. 8. Broch. Preis 1 Rthlr.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** zu haben:

Matthaei Devarii. Liber de Graecae linguae particulis.

Edidit Reinh. Klotz. Vol. II. Sect. II. Reinholdi Klotz, adnotationum partem posteriorem continens.

8maj. 2 Rthlr. 20 Ngr. (2 Rthlr. 16 gGr.)

Das nun geschlossene vollständige Werk (2 Bände in 3 Abtheil.) kostet 6 Rthlr.

Carl Schüller, Stahl- und Eisen-Arbeiter, Breslau, goldene Radegasse Nr. 7

empfiehlt sich ganz ergebenst zur Anfertigung aller Arten Werkzeuge für Blumenfabrikanten, Drechsler, Gelbgießer, Gold- und Silberarbeiter, Goldschläger, Gürtler, Instrumentenbauer, Klemptner, Kupferarbeiter, Nadler ꝛc., so wie zur Anfertigung aller Arten Balken- und Decimalbrückenwaagen, auch zu bester Instandsezzung der schadhaft gewordenen ꝛc., und verspricht bei dauerhafter und accurater Arbeit die möglichst billigsten Preise.

Ein Handlungscommis, welcher am 1. Juli aus seinem Geschäft getreten ist, sucht ein anderweitiges Engagement.

Zu erfragen bei Herrn Registrator Hammer, Kränzelmarkt Nr. 2.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herren Aktionäre der Oberschlesischen Eisenbahn werden hierdurch aufgefordert

die siebente Einzahlung

auf den Betrag ihrer Quittungsbogen mit

Fünfzehn Procent

vom 1. bis 15. September c. von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags in unserem Bureau, Ohlauer Straße Nr. 43, zu leisten.

Diese Einzahlung von 15 Procent wird auf den Quittungsbogen durch unseren Haupt-Rendanten Herrn Simon bescheinigt werden, weshalb die Herren Aktionäre die nach den Nummern geordneten Quittungsbogen mit einem beizulegenden Verzeichniß derselben, und die Zahlung kostenfrei einzureichen haben.

Auf jedem Quittungsbogen werden an Zinsen vom 1. Juni bis 1. September, 3 Monate zu vier Procent,

21 Silbergroschen,

den Herren Aktionären durch Anrechnung vergütigt.

Wir verweisen im Uebrigen die Herren Aktionäre rücksichtlich der Folgen der Nicht-Einzahlung auf § 17 des Allerhöchst genehmigten Gesellschafts-Statutes, welcher bestimmt:

„Wird ein solcher Einschuß nicht spätestens bis zum letzten Zahlungstage geleistet, so „wird unter einmaliger öffentlicher Bekanntmachung der Inhaber unter Angabe der „Nummer des Quittungsbogens, bei welchem der Verzug eingetreten ist, aufgefordert, „die schuldige Rate nebst einer Konventionalstrafe von 5 Procent des vollen Nomi„nalbetrages, für welchen der Quittungsbogen ausgefertigt ist, einzuzahlen."

„Erfolgt auch dann innerhalb vier Wochen nach ergangener Bekanntmachung „nicht die Zahlung der rückständigen Quote und der Strafe, so verfallen die auf dem „betreffenden Quittungsbogen gemachten Einschüsse der Gesellschaft, der Bogen selbst „wird für erloschen erklärt, und die hierdurch wegfallende Aktien-Nummer wird öffent„lich bekannt gemacht. An der Stelle des annullirten Quittungsbogens wird ein an„derer, welcher die nämlichen Rechte und Pflichten begründet, wie der frühere, ausge„fertigt und zum Besten der Gesellschaft öffentlich oder an der Breslauer Börse durch „einen vereideten Mäkler verkauft."

Breslau, den 8. Juli 1842.

Der Verwaltungs-Rath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich mit heutigem Tage die unter der Firma **J. A. Peer** geführte

Kanditorei, Ohlauerstraße Nr. 77,

käuflich übernommen und dieselbe, verbunden mit einer neu errichteten **Chocoladen-Fabrik**, unter der Firma:

E. F. Berndt,

für meine eigene Rechnung fortführen werde. Indem ich die reellste Bedienung, billige Preise und den möglichsten Comfort meines Etablissements im Voraus versichere, werde ich gewiß bemüht sein, mich des Vertrauens eines hochgeehrten Publikums, um welches ich hiermit bitte, würdig zu beweisen.

Breslau, den 26. Juli 1842.

E. F. Berndt.

Wanzentod,

zur augenblicklichen Ausrottung der Wanzen und ihrer Brut; ein in vielen öffentlichen Anstalten und Kasernen als untrüglich bekanntes Mittel, **das Glas zu 10 Sgr.**

In Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauer Straße Nr. 21.

Subhastations-Patent.

Im Wege der nothwendigen Subhastation ist zum Verkaufe der auf 8643 Rtlr. 11 Sgr. 10 Pf. abgeschätzten, auf der Friedrich-Wilhelmstraße hierselbst Nr. 18 und 19 gelegenen, von der verstorbenen Wittwe Meyerhöffer nachgelassenen Grundstücke ein Termin

auf den 20. Dezember 1842
Vormitt. 11 Uhr

vor dem Ober-Landesgerichts-Assessor von Glan im Parteienzimmer Nr. 1 anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Sämmtliche unbekannte Realprätendenten werden zu diesem Termine zur Vermeidung der Ausschließung mit vorgeladen.

Breslau, den 6. Mai 1842.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Behufs der Erbtheilung ist zum nothwendigen Verkaufe des in der Katharinen-Straße Nr. 4 und in der Ziegengasse Nr. 7 gelegenen, auf 9119 Rthlr. 22 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Meyerhofferschen Hauses ein Termin auf den 13. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor v. Glan im Parteienzimmer Nr. 1 anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden alle unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung eingeladen.

Breslau, den 6. Mai 1842.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem nach § 7, Tit. 50, Thl. I. der Allgem. Gerichts-Ordnung eingeleiteten abgekürzten Concurs-Verfahren über den Nachlaß des zu Wültschkau am 5. Aug. 1841 gestorbenen Fleischergesellen Friedrich Wilhelm Müller zu Wültschkau, steht die Vertheilung der Masse bevor.

Neumarkt, den 12. Juli 1842.

Das Gerichts-Amt Wültschkau.

Perrossier-Cigarren

von sehr schöner Qualität, 1000 Stück 6½ Rthlr., 100 Stück 21 Sgr., empfiehlt:

B. Liebich, Hummerei Nr. 49.

Auktion.

Am 29. d. M., Vormitt. 9 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42,

Sommer- und Tuchröcke, Tuch-, Bucksking- und Sommerbeinkleider, Westen in Seide und verschiedene andere moderne Stoffe, so wie Tuch- und Sommerzeug-Reste,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 25. Juli 1842.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Mein hiesiges **Commissions- u. Speditions-Geschäft** mit denen dazu gehörigen beiden Speichern habe ich an den Hrn. **Aug. Gottschalk** aus **Karge** verkauft, der dasselbe heute für seine Rechnung übernommen und mit seinem früheren Wein-Geschäft verbunden, weiter fortsetzen wird. Für das mir bewiesene Vertrauen ergebenst dankend, bitte ich, solches auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen, der sich desselben würdig zu machen suchen wird.

Tschicherzig, den 1. Juli 1842.

Rudolph Ebel.

Auf obige Anzeige mich ergebenst beziehend, ersuche ich meine geehrten Geschäftsfreunde, geneigtest davon Kenntniß zu nehmen, mit der Bitte, mir auch hierher Ihr Vertrauen folgen zu lassen und versichert zu sein, daß es mein eifriges Bestreben bleiben wird, dasselbe immer und überall zu rechtfertigen.

Tschicherzig, den 1. Juli 1842.

Aug. Gottschalk.

Der ehrliche Finder eines am Sonnabend Nachmittage verloren gegangenen silbernen Armbandes in Form einer gegliederten Schlange wird dringend ersucht, dasselbe gegen eine entsprechende Belohnung bei dem Goldarbeiter Herrn **Alt,** Riemerzeile 19, abzugeben.

Doppel-Jagdflinten

aus Paris und Lüttich, vorzüglichster Qualität, empfehlen unter Garantie:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Flintenläufe und Zubehör, und sehr schöne Terzerole treffen binnen Kurzem bei uns ein; gebrauchte Flinten nehmen wir an.

Neue Bücher,

bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, vorräthig.

Andachtsbüchlein für die kathol. Schul-Jugend. 8. 3½ Sgr.
Barfuß Dr., Handbuch der höheren u. niederen Meßkunde, oder gründliche Anweisung in der gewöhnlichen Feldmeßkunst ꝛc. mit 14 lithogr. Folio-Tafeln. 8. 2½ Rtl.
Hartmann und **Schmidt**, Handbuch des Woll-Manufakturwesens ꝛc. mit 32 lithograph. Tafeln. 8. 3 Rtl.
Heckers Elementarbuch der engl. Sprache. Nach Seidenstükers Methode bearbeitet. Erste Abtheilung, dritte Aufl. 8. 10 Sgr. Zweite Abtheil. zweite Aufl. 8. 17½ Sgr.
Link Dr., das Alterthum u. der Uebergang zur neuern Zeit. Eine Fortsetzung d. Buches über „die Urwelt u. das Alterthum". 8. 1 Rtl. 22½ Sgr.
Louvigni, das verborgene Leben m. Christi in Gott. Ein Gebetbuch für Katholiken. 8. 4 Sgr.
Mager Dr., französisches Lesebuch für die untern Klassen. Erster Band. Neue Aufl. 8. 15 Sgr.
Stearin-Kerzen-Fabrikation, die nach den neuesten Erfahrungen und Verbesserungen ꝛc. mit 2 zinkographirten Tafeln in Plano. 4. 20 Sgr.
Birnstein, neue musikalische Anthologie für angehende Pianoforte-Spieler. 1. und 2. Heft. 4. à 7½ Sgr.

Bei Baron in Oppeln ist erschienen und in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.**, Herrenstr. Nr. 20, vorräthig:

Sechs Tänze für das Pianoforte,

componirt von Wilh. Ritter. Op. 11. 4. 10 Sgr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist vorräthig:

Mittel und Anweisung

ein Elexir zum langen Leben zu bereiten. Zweite Auflage. 10 Sgr.

Von dem

Conversations-Lexikon der Land- und Hauswirthschaft,

herausgegeben von einem Verein von Landwirthen und Gelehrten, redigirt von

F. Kirchhoff,

ist der 9. und letzte Band unter der Presse und wird in einigen Monaten vollendet und versandt. Alle diejenigen, welche das Werk noch nicht bis zum 8. Bande erhielten, können durch jede solide Buchhandlung Deutschlands und des Auslandes, in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, die Fortsetzung beziehen: doch wird es gut sein, dies vor Ablauf dieses Jahres zu thun; da die Auflage des Werkes zu Ende geht und die unterzeichnete Verlagshandlung eine spätere Nachlieferung einzelner fehlender Bände nicht garantiren kann.

Die Flemming'sche Buchhandlung.

(Münster in Westfalen.) Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erscheinen vom 1. Juli a. c. ab die

Rheinisch-Westfälischen Blätter für Erziehung und Volksbildung.

Eine Zeitschrift

für Lehrer und Geistliche, Pfarrer und Schul-Inspektoren, Schul-Vorsteher, Gemeinde-Vorsteher und Magistrate, Regierungs- und Kirchen-Beamte.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. **Joh. Hast.**

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich in einem Bogen gr. 8. oder auch in Monatsheften à 4 Bogen, und ist durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen. Preis halbjährig 1 Thlr. 7½ Sgr., durch die Post bezogen 1 Thlr. 15 Sgr. — Inserate werden gegen die Gebühren von 1¼ Sgr. für die Zeile aufgenommen.

☞ Probeblätter sind in jeder guten Buchhandlung gratis zu erhalten, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20.

Die Herren Lehrer und Geistlichen, die Herren Pfarrer, Schulinspektoren, Schulvorsteher, die Gemeindevorsteher und Magistrate, die Eltern und Alle, die sich für das Wohl des Volkes interessiren, werden gebeten, sich durch Durchlesung des Probeblattes über Zweck und Tendenz dieser Blätter zu unterrichten, die dann gewiß nach allen Seiten hin Freunde und Anklang finden werden.

Wer den Beruf und den Muth, mitzuhelfen, in seiner Brust trägt, ist willkommen! — Angemessene Beiträge werden anständig honorirt.

Die Verlagshandlung: **Hast & Riese'sche** Buchhandlung.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, wie in andern guten Buchhandlungen sind zu haben:

Ritsch, K., Die Grafen von Sternburg, oder wie Gott die Seinen lenkt. 7½ Sgr.

Wesin, C. F., Analytisches Verfahren zum Uebersetzen jeder Sprache, ohne die mindesten Vorkenntnisse derselben zu besitzen. 10 Sgr.

Traité de la Théorie des Participes par Fritz, professeur. Lyon 1842. 2½ Sgr.

Aachen, im Juni 1842. **Roschütz**'sche Buchhandlung. (P. Fagot.)

In allen Buchhandlungen ist vorräthig, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstraße Nr. 20:

Groß-Polens Nationalsagen, Legenden, so wie **Lokalsagen** des **Großherzogthums Posen**; von **San-Marte** (A. Schulz, Königl. Regierungs-Rath). Erstes Heft à 10 Sgr. (Feine Ausgabe 15 Sgr.)

So sehr eine Sammlung der Lokalsagen des **Großherzogthums Posen** an sich schon geeignet ist, das besondere Interesse unserer Provinz zu erregen; so glaube ich doch auch auf eine lebhafte Theilnahme in weiteren Kreisen für das Unternehmen rechnen zu dürfen; da durch die Mittheilung der aus den lautersten Quellen geschöpften Nationalsagen **Groß-Polens** besonders der deutschen Literatur ein willkommener Dienst deshalb geleistet werden möchte, weil diese in derselben fast noch völlig unbekannt sind.

Bromberg. **Levit.**

Mein, seit dem 1. Juli d. J., neu errichtetes **Barbier- und Haarschneide-Kabinet** beehre ich mich, einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, und verspreche zugleich, alle in mein Geschäft schlagenden Verrichtungen mit größter Pünktlichkeit zu erfüllen. Ich bitte daher um gütigen Zuspruch.

Breslau, den 26. Juli 1842.

A. Wiedmann,
Oderstraße Nr. 17 im goldnen Lamm.

Eine Wohnung von 3 Stuben und Kabinet, Küche, Keller und Boden im ersten oder zweiten Stock für 150 bis 160 Rthlr. wird von einer anständigen Beamtenfamilie zu Michaelis d. J. gesucht. Etwanige Meldungen sind Ohlauer Straße Nr. 28, zwei Treppen hoch abzugeben.

Porzellan-Ausschieben

und **Konzert** findet morgen bei mir statt; wozu einladet: **Casperke.**

Handlungs-Lokalien
auf der Karls-Straße Nr. 45, bestehend aus Comtoir, Remisen und Kellern, sind bald oder Michaeli c. zu vermiethen. Näheres hierüber bei **F. L. Brade**, am Ringe Nr. 21.

Fleischerei

ist neue Sandstraße Nr. 5 zu vermiethen und Termin Weihnachten zu beziehen.

Zu vermiethen
ist Mäntlerstraße Nr. 16 der erste Stock, bestehend in drei Stuben, Küche nebst Zubehör und Michaeli c. zu beziehen. Näheres daselbst im Spezerei-Gewölbe.

Ein offenes Gewölbe

nebst Keller ist zu vermiethen
Goldeneradegasse Nr. 7.

Crêpe Rachel,

in den schönsten Farben uud geschmackvollsten Desseins, empfing direkt und empfiehlt solche zur gütigen Beachtung:

die Leinwandhandlung von

Carl Helbig,
am Neumarkt Nr. 11.

An Landecks Heilquellen

sind in unsern beiden Hotels (Hôtel de Pologne, Burggraf) herrschaftliche Wohnungen mit allen nur möglichen Bequemlichkeiten sofort zu vermiethen. Hierauf gütigst Reflektirende wollen sich gefälligst an Madame **Hübner** in Landeck oder an uns wenden.

Hübner und **Sohn**, Ring 40.

Eine Wohnung im zweiten Stock, 2 Stuben, Küche, Kabinet, Keller, Bodenkammer, neu gemalt, gleich zu beziehen, ist für die jährliche Miethe von 60 Rthl. abzulassen und das Nähere Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 10, zwei Treppen links zu erfragen.

Zwei geräumige Wohnungen in der dritten Etage, zu den Preisen von 140 und 120 Rthlr. p. a., sind Wall-Strasse Nr. 13 zu vermiethen und Michaeli c. zu beziehen.

Heilige-Geist-Strasse Nr. 21 sind mehrere Zimmer und kleine Wohnungen bald zu beziehen.

Sand-Strasse Nr. 12: vier Zimmer, Küche und Beigelass.

Albrechts-Strasse Nr. 8: grosse Lagerkeller. Im zweiten Stock: 2 Zimmer, Alkove und verschlossenes Entree.

Zu vermiethen und bald zu beziehen eine meublirte Stube, Ohlauer Str. Nr. 41.

Reise-Gelegenheit
nach Dresden, Teplitz und Karlsbad, zu erfragen im rothen Hause in der Gaststube.

Ein englisches, wenig gebrauchtes Cabriolet, mit Verdeck, ist nebst dem dazu gehörigen Geschirr zu verkaufen. Das Nähere Blücherplatz Nr. 5.

---

3 Stück alte Fenster nebst Vorfenstern, in noch gutem brauchbarem Zustande, sind zu verkaufen, Ring Nr. 13.

Zwei Reisewagen nach Landeck und Reinerz und ein Wagen nach Warmbrunn sowie ein Wagen über Dresden nach Karlsbad, den 29. und 30. d. M., Weintraubengasse Nr. 4.

Ein **Verkaufsgewölbe** nebst **Zubehör** auf einer belebten Straße ist zu vermiethen. Das Nähere Neueweltgasse Nr. 39, beim Fleischermeister **Siebert.**

Angekommene Fremde.

Den 25. Juli. Goldene Gans: Herr Appellationsgerichtsrath Heylmann aus Warschau. Hr. Gutsb. Graf v. Bruges a. Peterwitz. Hr. Bar. v. Zedlitz a. Neumarkt. Hr. Ober-Amtmann Christen aus Treschkau. HH. Kaufl. Bandelow a. Posen, Schnickmann aus Cöln, Gerlach a. Dresden. Hr. Rektor Lange aus Treschkau. Frau Gutsb. Bandelow aus Großherz. Posen. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. Bar. v. Rothkirch a. Schön-Ellguth. Hr. Prediger Wunderling a. Gnadenfrei. — Goldene Zepter: Frau v. Borwitz-Hartenstein a. Groß-Muritsch. Hr. Pfarrer Peisker a. Hönigern. — Weiße Roß: Hr. Dr. Rugmann a. Königsberg. Hr. Pastor Kühn a. Jarocin. — Gelber Löwe: Hr. Justizrath Groß a. Oels. HH. Kaufl. Seiffert a. Schwiebus, Oelsner a. Militsch. — Weiße Adler: Hr. Hauptm. v. Weissembach a. Jedlin. Hr. Consul Schlutow aus Stettin. HH. Gutsb. v. Lazinewski a. Polen, v. Nieswiastowski a. Slupia. Hr. Apotheker Laube a. Kosten. Hr. Freih. v. Richthofen a. Liegnitz. Hr. Kaufm. Bauer a. Frankfurt a. O. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Ziegler a. Habelschwerdt. Frau Einwohn. Witkowska a. Kalisch. — Blaue Hirsch: Frau Bau-Insp. Müller a. Liegnitz. Hr. Gutsb. Graf v. Pückler aus Sacherwitz. Hr. Advokat Grabowski und Frau Einwohnerinnen Kaplinska und Krysinska a. Warschau. Hr. Bürgermeister Lachmann aus Militsch. — Königs-Krone: Hr. Kaufm. Metzig aus Reichenbach. — Hotel de Silesie: Herr Justiz-Beamter Karowski aus Polen. HH. Gutsb. Zimmermann a. Pawonkau, Aders a. Flämischdorf. Beamtenfrau Strahler a. Dombrowa. Fr. O.-L.-G.-Räthin v. Prittwitz aus Goschütz. Hr. Pfarrer Rosenberger a. Tempelfeld. Hr. Kaufmann Neidhard a. Leipzig. Frau Direktor Muschner u. Karlsruh. Frau Insp. Klausa a. Städtel. Hr. Pfarrer Pellram a. Schmiedeberg. — Deutsche Haus: Hr. Geh. Kalkulator Guillermin u. Hr. Rechnungsrath Schulz a. Potsdam. Hr. Buchhalter Hälschner a. Berlin. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Pollack a. Ratibor und Pniower a. Krappitz. Hr. Pastrr Nagel aus Brieg. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Kaiser a. Tarnowitz. — Kronprinz: Hr. Kaufm. Hoffmann a. Liegnitz.

Privat-Logis: Ritterpl. 8: Hr. Pfarrer Kobsch aus Patschkau. Frau v. Studnitz a. Guhrau. — Oderstr. 16: Hr. Kantor Janus a. Pitschen. — Schmiedebrücke 59: Herr Kaufm. Schlenker a. Brieg. — Albrechtsstr. 39: Hr. Kaufm. Tancré aus Berlin. — Albrechtsstr. 17: Hr. Ober-Steuer-Kontrolleur Werther a. Brieg. — Reuschestr. 62: Herr Kaufm. Deakon a. England.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 26. Juli 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	$139\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	$150\frac{3}{4}$
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{3}{4}$
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	$6.22\frac{2}{3}$	—
Leipzig in P. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$103\frac{11}{12}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{12}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	$95\frac{1}{3}$	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	$109\frac{7}{12}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	$96\frac{5}{12}$
Wiener Einlös.-Scheine . . .	$42\frac{1}{6}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldsch., convert.	4	—	$103\frac{2}{3}$
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$85\frac{2}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	—	$96\frac{3}{4}$
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	$106\frac{5}{12}$
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{7}{12}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	$105\frac{11}{12}$	—
Eisenbahn-Actien O/S. voll eingezahlt	—	87	—
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt	—	101	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

26. Juli 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer innere s.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 7,90	+ 13, 2	+ 10, 2	0, 0	W 4°	heiter
Morgens 9 Uhr.	8,34	+ 14, 3	+ 12, 7	2, 4	W 21°	kleine Wolken
Mittags 12 Uhr.	8,34	+ 15, 2	+ 15, 5	4, 3	N 6°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	8,20	+ 16, 2	+ 18, 8	5, 3	WNW 0°	"
Abends 9 Uhr.	8,24	+ 15, 9	+ 14, 0	3, 6	NO 6°	Schleiergewölk

Temperatur: Minimum + 7, 0 Maximum + 21, 5 Oder + 14, 6

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.